

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 135

Mittwoch, den 11. Juni 1924.

48. Jahrgang

Was wir fordern!

Anträge der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes.

1. Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen: 1. zur Vermeidung aller die Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden unnötig belastenden Ausgaben, die auf Grund der wirtschaftlichen Notgesetzgebung errichteten Ausnahmegerichte, soweit sie noch bestehen, sofort aufzuheben; 2. das gesetzlich geordnete Preisprüfungswesen, insbesondere die Preistreibeiverordnung, die Verordnung über Handelsbeschränkungen, über Notstandsversorgung und über Preisprüfungsstellen aufzuheben, oder zum mindesten einer umfassenden Abänderung zu unterziehen, die den Einzelhandel und das Handwerk an der Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben nicht hindern; 3. in eine schleunige Nachprüfung der seit dem 1. Januar 1919 erteilten Großhandelserlaubnisse, insbesondere an Ausländer, einzutreten und gegebenenfalls solche wieder rückgängig zu machen; 4. eine reichsgesetzliche Verordnung nach vorheriger Anhörung der gesetzlichen Berufsvertretungen des Handels und Gewerbes den überhandgenommenen Straßenhandel einzuschränken.
gez. Budjuhn u. andere.

2. Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung zu ersuchen: 1. zur Linderung der herrschenden Kredit- und Geldnot im gesamten gewerblichen Mittelstande schleunigst geeignete Vorkehrungen zu treffen; 2. darauf hinzuwirken, daß auch einige Vertreter des Handwerks dem Verwaltungsrat der Rentenbank anzugehören haben; 3. durch weitere geeignete gesetzliche Maßnahmen Einzelhandel, Gewerbe und Handwerk und ihre Genossenschaften vor den monopolistischen Preis- und Lieferungsbedingungen großkapitalistischer Wirtschaftskörperschaften und vor wucherischen Kreditgewährungen zu schützen.
gez. Budjuhn u. andere.

3. Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen: zur Erhaltung und Stärkung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes 1. nach vorheriger Anhörung der amtlichen Berufsvertretungen von Einzelhandel, Gewerbe und Handwerk schleunigst Vorkehrungen zu treffen, daß die die wirtschaftliche Selbstständigkeit dieser Erwerbstätigen schwer bedrohende übermäßige Besteuerung und die zu leistenden Steuervorauszahlungen auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden; 2. eine Vereinfachung der gesamten Steuergesetzgebung herbeizuführen, die jedem Steuerpflichtigen einen klaren Überblick über die Höhe und die Wirkungen der ihn belastenden Steuern und auf diese Weise auch eine gesunde Preiskalkulation ermöglicht; 3. den Grundbesitz der Steuerleichheit und Steuergerechtigkeit dadurch Rechnung zu tragen, daß an den Anträgen der wirtschaftlich schwachen Handel- und Gewerbetreibenden auf Steuerausgleich und Steuernachlaß weitgehendst entsprochen wird; 4. die Finanzämter unverzüglich anzuweisen, auf die wirtschaftliche Lage der Einzelbetriebe gebührende Rücksicht zu nehmen und in den Fällen der tatsächlichen Unmöglichkeit der Steuerleistung von der Anwendung des Steuerzinsgesetzes abzusehen; 5. die Erhebung von Verzugszinsen und die Bestrafungen der Steuerpflichtigen in allen Fällen zu unterlassen, in denen nachweislich lediglich ein Formfehler oder ein ganz geringfügiges Versehen des Steuerpflichtigen vorliegt.
gez. Budjuhn u. andere.

Zum Schutze der Empfangsberechtigten von Pensionen und Kriegszulagen, der Klein- und Sozialrentner usw.
Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung und alsbaldige Vorlegung entsprechender Gesetzentwürfe zu ersuchen, durch welche 1. die Grundrenten und sonstigen Bezüge der Kriegsbeschädigten, namentlich der Schwerbeschädigten, der Kriegshinterbliebenen (Witwen, Waisen und Eltern) und der sonstigen Versorgungsberechtigten den Zivilverhältnissen angepaßt werden; 2. die durch die 12. Ergänzung zum Reichsbesoldungsgesetz als abgeholten bezeichneten gesetzlich gewährleisteten Zulagen an Angehörige der ehemaligen Wehrmacht, wie Kriegszulage, Tropenzulage, Luftdienstzulage, Seefahrtszulage usw., den jetzigen Verhältnissen neu angepaßt und sobald als irgend angängig wieder zur Auszahlung gelangen; 3. die Gesamtbezüge der Witwen und Waisen der nicht zivilpensionsberechtigten Offiziere des Beurlaubtenstandes aufzubessern, die Verwundungszulagen in ihrem früheren Werte wieder hergestellt, und die Veteranenhilfe — Beihilfe für Kriegsteilnehmer der früheren Kriege, die sich in bedürftiger Lage befinden — entsprechend erhöht wird; 4. die Bezüge der Kleinrentner und Sozialrentner entsprechend aufgebessert werden.
gez. Budjuhn u. andere.

Zum Schutze von Kultur und Sitte.

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen: ohne Verzug 1. die in der Reichsverfassung geforderten Gesetze gegen Schund und Schmutz und zum Schutze der Jugend bei öffentlichen Aufführungen vorzulegen; 2. einen Gesetzentwurf zum Ausbau des Lichtspielgesetzes vorzulegen; 3. Gesetzentwürfe zum Kampf gegen Unzucht und Trunksucht vorzulegen; 4. einen Gesetzentwurf zum Schutze christlicher Feiertage vorzulegen.
gez. D. M u m m u. andere.

Für Beteiligung der Angestellten und Arbeiter am Besitz und Ertrage.

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, eine Denkschrift vorzulegen, in der die gesetzgeberischen Möglichkeiten zur Herbeiführung der Beteiligung der Angestellten und Arbeiter am Besitz und Ertrage der in Gesellschaftsform betriebenen Unternehmungen dargestellt werden. Insbesondere ist in dieser Denkschrift Stellung zu nehmen zu folgenden Fragen:

Einführung eines Bezugsrechts der Angestellten und Arbeiter in privatwirtschaftlichen Unternehmungen auf neu herausgegebene Geschäftsanteile aller Art zu Bedingungen, die diese Bezugsberechtigten gegenüber anderen nicht benachteiligen und ihren besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen.

Erleichterung und Regelung der Ausnutzung solcher Bezugsrechte durch Vereinigungen der Arbeitnehmer (Werksvereine, gewerkschaftliche Betriebsgruppen u. a.), Ausarbeitung von Mustervorgängen für solche Beteiligung und etwa weitgehendes freiwilliges Betreten der Arbeiterchaft unter Vermeidung starrer Schablonisierung.

Mitbeteiligung der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterschaft an gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen. Vertretung der beteiligten Arbeitnehmer und Arbeitnehmervereinigungen in Aufsichtsrat und Gesellschaftsversammlungen.
gez.: L a m b a c h u. andere.

Für berufständischen Umbau der Sozialversicherung.

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, baldmöglichst den Entwurf eines Gesetzes zur Vorbereitung eines berufständischen Umbaus der Sozialversicherung vorzulegen.

Der Entwurf soll als erster Schritt zur Ueberführung der gesamten Sozialversicherung in berufständische Selbstverwaltung den wirtschaftlichen Vereinigungen sowohl der Arbeitnehmer als der Arbeitgeber das Recht geben, Berufsvereine zu gründen und zu betreiben. Und zwar auf dem Gebiete der Krankenversicherung, der Rentenversicherung (Invaliden-, Alters-, Angestellten- und Unfallversicherung) und der Arbeitslosigkeitversicherung (durch Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenrente). Diese Berufsvereine sollen bis zu ihrer vollen Entwicklung zu den Pflichtklassen, für die zugleich volle Selbstverwaltung einzuführen ist, in einem Verhältnis stehen, wie die kaufmännischen Ersatzklassen zu den Pflichtklassen der Krankenversicherung.

Das Ziel der mit diesem Gesetze einzuleitenden Entwicklung muß sein „anerkannte Berufsvereine“ zu den eigentlichen Trägern der Sozialversicherung zu machen und den Staat und die Gesetzgebung von der Bürde der praktischen Durchführung der Sozialversicherung zu entlasten.
gez.: L a m b a c h u. andere.

Die Episode Marsal.

Vorstellung des Kabinetts in der Kammer.

Das nach unsäglicher Mühe zustande gekommene Kabinett Marsal hat sich am Dienstag der Kammer vorgestellt. Die Minister mögen dabei von ähnlichen Gefühlen beherrscht worden sein, wie die Gladiatoren, wenn sie im alten Rom die Arena mit dem Grusse betreten: Ave, Caesar, morituri te salutant! (Sei gegrüßt, Caesar, die im Begriffe sind zu sterben, grüßen dich!) Das Schicksal dieses Kabinetts schien bereits besiegelt, ehe es in die Arena des Parlaments hinabgestiegen war. Marsal hatte vorwiegend abgelegte Poincaré-Minister für sein Eintagskabinett angeworben.

Am Pfingstmontag nachmittags um 5 Uhr, konnte Marsal dem Präsidenten Millerand sein Kabinett vorstellen.

Ueber das Schicksal, das sein Kabinett erwartete, war sich Marsal von vornherein klar. Er äußerte sich einem Mitarbeiter des Matin gegenüber dahin, daß er darauf gefaßt sei, gegen die Erklärung Millerands und seine eigene Erklärung, die er daran anfügen wolle, die Mehrheit der Kammer sich auszusprechen zu sehen. In diesem Falle würde er sofort zurücktreten.

Die Botschaft des Präsidenten.

die von der neuen Regierung in den beiden Häusern des Parlaments verlesen wurde, führte nach dem „Matin“ u. a. aus: Man würde für die Zukunft eine außerordentlich gefährliche Präzedenz schaffen, wenn man die Stellung des Staatschefs von Wahlschwankungen abhängig machen würde. Ferner wird betont, daß die Haltung Millerands durchaus im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Rechte geblieben sei. Während der jetzigen Krise habe der Präsident klar seinen Willen kundgegeben, ein Kabinett zu bilden, dessen Programm vollkommen den Wünschen des allgemeinen Stimmrechts entspreche. Was die Neben anbetreffe, die er in seiner Eigenschaft als Präsident der Republik gehalten habe, so seien sie vollkommen in Uebereinstimmung mit der Politik des jeweiligen Kabinetts geblieben, das keinerlei Einwendungen erhoben habe, und niemand habe geglaubt, dieses Kabinett über die durch den Staatschef ausgedrückten Meinungen interpellieren zu müssen. Zum Schluß heißt es in der Botschaft, daß man unter diesen Umständen von einem Gewaltstreich einer Mehrheit und einer Verletzung der Verfassung, die durch seinen gültigen Grund gerechtfertigt werden könnte, sprechen müsse.

Eine Interpellation Reibels.

Der Abg. Reibel hat dem Kammerpräsidenten Painlevé die folgende Interpellation gestellt: Ich wünsche, die Regierung über die Bedingungen zu interpellieren, unter denen das neue Kabinett gebildet worden ist.

Als Gegenzug gegen diese Interpellation wurde folgende Entschlieung des radikalen Abgeordneten Antierou angekündigt:

„Die Kammer steht auf dem Standpunkt, daß das Ministerium, das sich dem Parlament vorstellt, die Verneinung der Rechte der Nation und des Parlaments ist, daß es also die Krise nur verschärfen kann. Die Kammer erklärt, daß das Haus nicht in Beziehungen zu dem Ministerium treten kann, und geht zur Tagesordnung über.“

Mit einer ähnlichen Entschlieung wurde 1877 der damalige Präsident der Republik Mac Mahon gestürzt, die Sitzungen, die die Kammer an den Pfingsttagen abhielt, hatten rein formalen Charakter.

Paris, 10. Juni. Die Mehrheit von Kammer und Senat, bestehend aus Radikalen, den Sozialisten, den Unabhängigen Sozialisten und der Painlevé-Gruppe, hat die von ihnen eingebrachte Resolution angenommen. Dieser Beschluß wurde in der Kammer mit 321 zu 214, im Senat mit 154 zu 144 Stimmen angenommen. Diese einmütige Stellungnahme macht dem Kabinett Marsal und damit auch der Präsidentschaft Millerands wohl ein Ende.

Millerand erledigt!

Paris, 10. Juni. Von der Präsidentschaft der Republik wird heute abend 8.30 Uhr folgendes amtliches Communiqué veröffentlicht:

Der Ministerpräsident Francois Marsal hatte sich heute abend in Begleitung seiner Kollegen ins Elisee begeben, um Millerand von dem Ergebnis der Kammerabstimmung Kenntnis zu geben. Millerand dankte Marsal und seinen Kollegen aufs lebhafteste. Der Ministerpräsident unterbreitete Millerand seine Demission. Millerand erklärte darauf, daß er sich auf Grund der Abstimmung in der Kammer zurückziehen werde und bat den Ministerpräsidenten, provisorisch die Geschäfte weiterzuführen. Die Demissionserklärung des Präsidenten wird morgen in den beiden Kammern verlesen werden.

Da die Neuwahl des Präsidenten 48 Stunden nach der Demission erfolgen muß, wird jedenfalls Freitag die Nationalversammlung in Versailles den neuen Präsidenten wählen, denn die Demission Millerands wird erst morgen nachmittags 3 Uhr in beiden Kammern offiziell bekannt sein.

Der drohende Eisenbahnstreik.

Berlin, 10. Juni. Während der Pfingstfeiertage ist es nicht zu Störungen des Bahnverkehrs gekommen, da die Organisationen, die zum Teil in die besonders gefährdeten Reichsbahndirektionen Vertreter entsandt haben, in Betriebsversammlungen eindringlich vor Teilkaktionen warnten und darauf hinwiesen, daß diesmal alle Gewerkschaften ohne Unterschied und Parteirichtung geschlossen vorzugehen bereit seien, falls die Regierung ihren Standpunkt nicht ändern sollte. Am heutigen Dienstag haben die Beratungen in der Frage:

Streik oder neue Verhandlungen?

in Berlin begonnen. Zunächst sind hier die Vertreter der christlichen Richtung des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu-

Jammengelommen, deren Entscheidung in den Nachmittagsstunden zu erwarten ist. Am Mittwoch tagt dann der freigewerkschaftliche Deutsche Eisenbahnerverband, der Allgemeine Eisenbahnerverband (Hirsch-Dunder) und auch die kommunistische Opposition tritt formell am Mittwoch zusammen, obwohl hier ein grundlegender Beschluß schon am Pfingstsonnabend gefaßt worden ist. Die Kommunisten haben beschlossen, ihre Mitglieder zum Streik aufzurufen, sie wollen aber vorfichtshalber noch die Entscheidung der gewerkschaftlichen Großorganisationen abwarten. Wie wir hören, werden die Gewerkschaften noch im Laufe des Mittwochs einen erneuten Schritt bei der Regierung versuchen. Sollte dieser aussichtslos sein, so ist allerdings kaum noch an der Durchführung des Streiks zu zweifeln, der zunächst weniger den Personenverkehr berühren dürfte, dessen Auswirkung auf die Güterbeförderung sich jedoch schon nach einigen Tagen in ernster Weise bemerkbar machen müßte.

Der kommunistische Hochverrat.

Aus dem Anlagematerial des Oberreichsanwalts.

Der Reichstag hat die drei wegen Hochverrats verhafteten kommunistischen Abgeordneten Pfeiffer, Lindau und Schlicht der Freiheit zurückgegeben. Es lohnt aber, sich einmal das Anlagematerial anzusehen, das der Oberreichsanwalt gegen die drei Abgeordneten zusammengetragen hat.

Die drei Abgeordneten sind Mitglieder der Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands. Diese habe es fortgesetzt unternommen, die bestehende Staatsordnung zu gefährden. Der Oberreichsanwalt stellt in dieser Hinsicht neun Punkte auf, die sich inhaltlich auf folgendes beziehen:

Auf dem Konkrete in Moskau sei von dem deutschen Vertreter festgesetzt worden, daß zunächst das Proletariat in Sachsen bewaffnet werden müsse. Der Eintritt in die sächsische Regierung sei kein parlamentarischer Manöver gewesen, sondern der Versuch, Waffen in die Hände zu bekommen. Ferner werde die

Aufstellung bewaffneter proletarischer Hundertschaften

organisiert. Das Vorbild sei die alte Armee. Auf Veranlassung der Zentrale der kommunistischen Partei seien in zahlreichen Orten große Waffenlager eingerichtet worden. In Berlin sind 44 Plätze zur Unterbringung von Waffen angemietet worden.

Als Kampfgebiet wurde Westdeutschland bestimmt. Es sind Anweisungen beschlagnahmt worden über die Bildung von sogenannten Entgleisungskolonnen, die die Eisenbahnen sprengen sollten. Ende 1923 ist von der kommunistischen Partei eine besondere Gruppe zur Entwaffnung der Schupo gebildet worden. Sodann ist

die Tscheta,

eine vielföpfige Mordorganisation, gegründet worden. Die Mitglieder wurden mit falschen Pässen und sonstigen illegalen Papieren versehen. Ihre Bewaffnung bestand aus Revolver und zahlreicher Munition, zum Teil Dumm-Dumm-Munition, Sprengstoffen, Cholera- und Typhusbazillen. Auch ein Kraftwagen und ein Chauffeur wurden der Tscheta zur Verfügung gestellt. Der Kraftwagen, der beschlagnahmt wurde, soll Eigentum der K. P. D. gewesen sein.

Die Gruppe sollte betreiben:

1. die Ermordung des Generals von Seekt wegen Verbots der kommunistischen Partei. Die Ermordung wurde vorbereitet, aber nicht ausgeführt, weil die Gruppe glaubte, ihr Plan sei bekannt geworden.
2. Die Ermordung eines Mannes, der den Verkauf von Waffen durch Reichswehrangehörige in Potsdam an die K. P. D. verraten hatte.
3. Die Ermordung eines Kommunisten wegen angeblichen Verrats.
4. Die Ermordung eines württembergischen Kommunisten.
5. Die Ermordung eines württembergischen Kriminaloberwachmeisters.
6. Die Ermordung des württembergischen Ministers des Innern.

Pflicht.

Erzählung von Else Kraft.

(Nachdruck verboten)

Sie blieb steif in Hut und Handschuhen sitzen und gähnte. Die gleichmäßige ruhige Armbewegung der strickenden alten Dame vor ihr langweilte sie.

Das mit unmodernen Mahagonimöbeln ausgestattete Zimmer füllte rotes Licht der Abendsonne. Hinter den blitzenden Scheiben des Glasverlitzows flammte altes, handgemaltes Porzellan auf. Bunte, blickbüchige Tassen, grüne und weiße Rheintweingläser und hier und da vereinzelt ein ehrwürdiges Silberstück.

Auf der mit einer gehäkelten Decke belegten Kommode tlichte eine Bronzenuhr. Eine Schäferin mit Stab und Lämmchen unter der Glasglocke.

„Unheimlich pedantisch das alles“, dachte Gerda, „ganz der Rahmen zu Mama Wagners weißen Jade und schwarzen Spitzenhäubchen. Wie sich die aufgellarte Freundin hier wohl fühlen konnte, und gar erst ihr Bruder — der Ingenieur — sie begriff das nicht.“

Wie ein Alp lag es auf der Brust des verwöhnten Mädchens. Zum zweitenmal erhob sie sich von ihrem Stuhl und gähnte.

„Es dauert mir doch zu lange, Frau Wagner. Vielleicht kommt Anni Sonntag zu uns, sie war so lange nicht da.“

Die alte Dame ließ das Strickzeug sinken.

„Aber so bleiben Sie doch noch, Kind! Jedesmal, wenn Sie hier bei uns sind, haben Sie es eilig. Wollen Sie denn wieder ins Theater?“

„Kein!“

„Über in eine Gesellschaft?“ Die blauen, unter dem weißen Haar so wunderbar klar gebliebenen Augen streiften bewundernd das helle Kleid, das die junge Gestalt einhüllte. „Sie sind wieder so fein —“

Gerdas Lippen zuckten spöttisch. „Mein Gott, das alte Kleid! Schon vom Frühjahr! Schlug das nicht eben halb acht? Da müßte Anni doch längst hier sein, wenn sie bis 7 Uhr im Bureau ist.“

Durch die Festnahme der Gruppe sind alle diese Pläne vorbereitet worden, die vorbereitet waren. Die Mitglieder sind verhaftet und viele von ihnen in allen wesentlichen Punkten geständig. Des Weiteren ist auf Parteibefehl ein Kommunist wegen angeblicher Verräterei im April ermordet worden. Das gesamte systematisch unternommene Verbrechen geht nach Ansicht des Reichsanwalts auf die Zentrale der K. P. D. zurück.

Amerikas Rückzug vor Japan.

Außertrassierung des Einwanderungsgesetzes.

In dem Streit um die Einwanderungsfrage, der in Japan schon zu einer stark amerikafeindlichen Bewegung geführt hat, hat Amerika jetzt einen gewissen Rückzug angetreten. Aus Washington wird gemeldet:

In letzter Stunde, noch kurz vor der Vertagung des Parlaments, nahmen sowohl das Repräsentantenhaus als auch der Senat einen Antrag an, durch den das Einwanderungsgesetz bis auf weiteres außer Kraft gesetzt wird. Zugleich werden noch 13 000 Einwanderer zugelassen, die vor dem 26. Mai in den Vereinigten Staaten eingetroffen oder bereits auf dem Wasserwege dorthin unterwegs waren.

Danach scheinen die Rundgebungen in Japan, die unter anderem zu einem Boykott amerikanischer Waren — darunter auch Filme — geführt haben, in Amerika nicht ganz ohne Eindruck geblieben zu sein. Denn Geschäft ist Geschäft. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Regierung dem japanischen Botschafter die Antwort auf den Protest der japanischen Regierung über die Einwanderungsvorlage überreicht hat. Der Text ist zuvor vom Präsidenten Coolidge und allen Kabinetsmitgliedern genehmigt worden. Die Antwort wird im Wortlaut erst veröffentlicht werden, nachdem sie zur Kenntnis der japanischen Regierung gelangt ist. Es wird darin erklärt, daß die Behauptung der japanischen Regierung unrichtig sei, wonach die neue Einwanderungsvorlage den japanisch-amerikanischen Handelsvertrag von 1911 verletze, da auch nach den neuen Verhältnissen die Japaner ungehindert nach Amerika kommen könnten, um dort ihre Handelsgeschäfte abzuwickeln, und daß sie dort so lange verbleiben könnten, als ihre Handelsgeschäfte es erforderlich machen.

Deutsches Reich.

Zur Notlage der Landwirtschaft. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung zu ersuchen, die Steuerbehörden umgehend anzuweisen, so weitgehend als möglich auf Stundungsgesuche landwirtschaftlicher Steuerpflichtiger die Steuerbeträge der Einkommen-, Vermögens- und Umsatzsteuer ganz oder teilweise bis nach Einbringung der Ernte zinslos zu stunden und bereits angeordnete Zwangsvollstreckungen zur Eintreibung der genannten Steuerarten rückgängig zu machen.

Verbotene Auslandsreisen von Schülern. Auf Grund zahlreicher Berichte der auswärtigen Vertretungen Deutschlands hat der preußische Unterrichtsminister die Provinzial-Schulkollegien darauf aufmerksam gemacht, daß von der Schule oder von einzelnen Lehrern geplante Schüler-Auslandsreisen zurzeit als unerwünscht bezeichnet werden müssen. Diese Stellungnahme wird folgendermaßen begründet: „Es ist weder zu billigen, daß besonders zahlungskräftige Schülergruppen im Auslande auftreten, noch daß Schüler im Auslande die Wohlthatigkeit der deutschen Kreise oder gar der Bevölkerung in Anspruch nehmen. Beides wird im Auslande mißbilligt und mindert die Bereitwilligkeit, gesundheitsfördernde deutsche Kinder aufzunehmen. Andererseits bieten Reisen in Deutschland unseren Schülern so vollkommen ausreichende Bildungsmöglichkeiten, daß der Verzicht auf Auslandsreisen unsere Jugendbildung nicht beeinträchtigt.“

Ein Seufzer antwortete ihr.

„Mühte wohl, ja, Kind. Aber jetzt, zu Beginn der Herbstsaison — es ist wohl sehr viel im Kontor zu tun. Da kann man nicht mit der Minute rechnen. Annschen hat doch eine Vertrauensstellung, Da muß sie die erste und die letzte sein bei der Arbeit.“

Gerda gähnte zum dritten Male.

„Du lieber Gott, das verstehe ich nicht! Für so ein kleines Gehalt! Ich täte den Leuten was pusten — brrr überhaupt im Kontor!“

Die alte Frau blickte ernst in das junge, lachende Gesicht.

„Ein kleines Gehalt? Vielleicht für Sie, da Sie von Geld und Geldeswert keine Ahnung haben, Kind. Uns aber sind diese hundert Mark im Monat sehr willkommen. Annschen kann sich davon leisten, kann —“

„Großartig“, spöttelte Gerda dazwischen.

„Und davon abgesehen, sie erfüllt eben ihre Pflicht voll und ganz, ob diese Pflicht nun gebührend bezahlt wird oder nicht. Das ist auch ein löstliches Gefühl.“

„Na, es gibt löstlichere. Das wird Anni auch wissen. Allzu begeistert scheint sie gerade von so einer Tätigkeit — unwillkürlich stockte sie aber, als sie das gesuchte Antlitz anjah. Wie eine jähe Sorge war es mit einem Male darin emporgestiegen.“

„Hat sie — hat meine Tochter Ihnen geklagt? Sie sind ja ihre beste Freundin, sie sagt Ihnen vielleicht mehr —“

„R-ein“, stotterte Gerda. „Aber warum ist Anni nicht Lehrerin geworden? In der Schule war sie stets die Erste, ich sah meist sehr weit entfernt von ihr. Lehrerin ist doch viel feiner als Kontoristin, Frau Wagner.“

Diese lächelte.

„Feiner — möglich! Darum gibt es wohl auch so viele! Die Töchter aus guten Familien werden heute alle Lehrerinnen. Das sieht gut aus und geht wohl auch nicht gegen die Standesehre. Uns war das egal, Kind. Wenn man nur recht tut und den guten Willen dazu hat, bringt jede Arbeit Segen! Sie wissen ja, Witwen und Waisen können nicht lange fragen oder überlegen, wenn es heißt, Brot zu verdienen. Als Lehrerin würde meine Tochter wohl noch heute auf Anstellung warten. Es liegt gar kein Bedürfnis an den Lehranstalten vor. Dagegen im Geschäft, im Kontor ist häu-

Vermischtes.

Anschlag gegen den Expresszug Moskau-Niga. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, ist der Expresszug Moskau-Niga nachts in die Luft gesprengt worden. Die Lokomotive wurde weit von den Gleisen geschleudert. Soldaten eilten von einer nahegelegenen Garnisonstadt herbei und brachten die erste Hilfe. Der Unglücksort ist mit einer Kette von Maschinengewehren abgesperrt worden. Es verlautet, daß mehrere hohe politische Persönlichkeiten unter den Verunglückten sind. Die Katastrophe wird auf ein politisches Attentat zurückgeführt. Reiterkolonnen und Militärautomobile durchstreifen die Gegend nach den Tätern.

Kirchturmeinsturz infolge eines Unwetters. Zu Pfingsten ging über Düsseldorf bei großem Sturm und wolkbruchartigem Regen ein heftiges Gewitter nieder, das sehr schweren Schaden anrichtete. Der Turm der Martinskirche in Bill schürzte ein. Dabei fiel der Turmhelm zum Teil auf ein gegenüberliegendes Haus und beschädigte dieses stark, wobei ein Mann getötet und eine Frau und ein Kind verletzt wurden. Den größten Schaden richtete das Unwetter im südlichen Teil der Stadt an. Der Flora-Garten wurde durch Sturm und Hagelschlag verheert. Die Fahrstraße war infolge herabgerissener Dächer vollkommen unpassierbar. Die Bretter eines Holzlagers wurden vom Sturm in die Luft gewirbelt und gegen die Häuser geschleudert, wodurch viele Fensterscheiben zertrümmert wurden. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Die Feuerwehr wurde in 135 Fällen zur Hilfeleistung herbeigerufen. Zumeist handelte es sich um abgehobene Dächer, Kamin- und Dacheneinstürze sowie herabgerissene Hochspannungsleitungen.

Blitzschlag auf einem Sportplatz. Während eines Fußballspiels in Frankfurt a. M. zwischen dem Fußball-Sportverein Frankfurt und dem Wiener Sportklub brach ein schweres Gewitter los. Eine Anzahl Zuschauer hatte vor dem Unwetter unter eine Bedachung am Eingang des Sportplatzes Schutz gesucht, als der Blitz hier plötzlich einschlug. Sieben Personen wurden durch den Blitzschlag verletzt. Lebensgefahr besteht aber bei keinem der Verletzten.

Zusammenstoß zwischen Kleinbahn und Kraftwagen. Am Pfingstmontag, abends 9 Uhr, ist ein vollbesetztes Personenauto zwischen Dranenburg und Gransee an einem schrankenlosen Uebergang mit einem Kleinbahnzug zusammengestoßen. Das Auto stürzte um. Vier Personen wurden getötet, drei schwer verletzt. Drei Leichen wurden von der Lokomotive, die entgleiste, eine kurze Strecke mitgeschleift und furchtbar verstümmelt.

Absturz eines Flugzeuges. In Hungerleiden bei Jälan ist ein Postflugzeug der Franco-Roumaine abgestürzt. Der Pilot, ein gebürtiger Schlesier, war sofort tot. Das zweite Todesopfer war ein Karlsbader Kaufmann. Ein Schwerverletzter, der Kaufmann Grass auf Le Bourget, soll im Jälaner Krankenhaus bereits seinen Verletzungen erliegen sein. Nach dem Bericht eines Augenzeugen erregte das Flugzeug bereits vor Hungerleiden wegen seines unregelmäßigen Fluges die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Das Flugzeug machte schließlich zweimal die Runde über Hungerleiden und senkte sich, um scheinbar zu landen, Dabei hörte man einige heftige Detonationen. In einer Höhe von 100 Meter überschlug sich das Flugzeug und stürzte zu Boden. Kaum waren die Passagiere und ein Teil der Post geborgen, als eine heftige Explosion das Flugzeug in Flammen aufgehen ließ. Es ist dies innerhalb einer Woche schon der zweite Absturz eines Flugzeuges der Franco-Roumaine, der sich über Hungerleiden ereignete.

Drei Menschen von Mördern überfallen. In dem märktischen Dorfe Luesse bei Belgien wurde von Unbekannten nachts eine schwere Blutat verübt, der der Kleinbauer Reinhold Kühne, seine Frau und seine Schwiegermutter zum Opfer fielen. Kühne, der ein verdächtiges Geräusch auf seinem Hofe hörte, wurde, während er seinen Revolver holen wollte, niedergeschossen und schwer verletzt. Seine im Bett liegende Ehefrau wurde durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Seine Schwiegermutter erhielt mit der Art einen schweren Schlag auf den Kopf. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Kreisstrankenhaus gebracht. Es scheint sich um einen Mordakt zu handeln.

fig Mangel an Damen, die eine gute Schulbildung genossen und Stolz genug haben, am Schreibpult zu arbeiten. Eine Tätigkeit an und für sich, Fräulein Gerda, macht keinen ehrhaften Menschen aus. Wie sie ausgefüllt wird, entscheidet. Mir ist jedenfalls ein guter Strafenlehrer lieber als ein schlechter Regierungsrat. Warum lachen Sie? Sie verstehen das nicht. Meinen Sie, die Armen wären eben mehr darauf angewiesen, zu arbeiten? Wer weiß! Aber fast möchte ich Ihnen wünschen, Sie bleiben so bei Ihrem naiven Glauben, es ist so bequem für so ein Sonnenkind, wie Sie eines sind! Das andere, ich fürchte, nähme Ihnen Ihr Kinderleid, kleine Gerda. Warum sehen Sie mich nicht an, sind Sie mir böse?“

Das Mädchen schüttelte den Kopf. Aber das junge Gesicht sah verdrießlich aus, und der hochmütige Zug um den Mund hatte sich verhärtet.

„Ich glaube, eben ging draußen die Tür. Kann das wohl Anni sein?“

„Guten Abend“, sagte gleichzeitig eine frische Mädchenstimme.

„Gerda — du — aber das ist ja großartig, daß man dich auch mal wieder sieht. Ich glaube, du warst eine Gerda seit nicht bei uns.“

Anni hielt der Freundin Hand fest, strahlend.

Gerdas Züge erhellten sich. Sie schand sich heimlich, daß man diesem schiden, schlanken Mädel eigentlich die Buchhalterin wenig anjah. Das hübsche frische Gesicht, die dunklen, lachenden Augen, das flott gearbeitete, kleidsame Tuchkostüm, alles wie aus einem Guß.

„Ja, weißt du, jetzt nach der Sommerreise, du kannst dir ja denken, wie man sich da abhekt. Die vielen Besuche, die Theater haben wieder alle begonnen, und Papa überläßt mich denn dem je alles. Fräulein ist froh, wenn ich sie zufrieden lasse. Sie trainiert die Dienstmädchen und bleibt nach wie vor das Muster einer vornehmen Hausdame. Da dauert es lange, ehe man so die Reihe rum ist bei den vielen Bekannten.“

Anni ließ getränkt der Freundin Hand los.

„Wie du das sagst! Die Reihe rum! Ich hätte gedacht, daß du uns einer kleinen Extratour würdigst — nicht wahr, Mama?“

Fortsetzung folgt.

Bombenanschlag in Neustettin.

Dynamitattentat zugereifter Kommunisten gegen die „Norddeutsche Presse“.

Neustettin, 10. Juni. Die „Norddeutsche Presse“ meldet: Heute nacht gegen 2 Uhr ist auf die „Norddeutsche Presse“ in Neustettin ein politisches Attentat verübt worden. Die Täter Kommunisten, haben eine Brandbombe in den Keller gelegt und dieselbe entzündet, so daß der größte Teil des Lagers vernichtet wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Täter sind verhaftet. Sie gaben bei ihrer Verhaftung an, daß sie zur kommunistischen Partei gehören und hierher gekommen seien, um den Landesjugendhing der Bismarckjugend zu stören. Sie erklärten noch, daß das Attentat nur der Anfang von noch weiteren Anschlägen sei.

Die Vererber des Anschlages, von denen zwei verhaftet sind, waren eigens für die Pfingsttage nach Neustettin gekommen, haben also allem Anschein nach auf Weisung einer kommunistischen Kampfzentrale gehandelt. Sie hatten in der zweiten Nachstunde eine mit Dynamit gefüllte Konserverbüchse in das neben dem Haupteingang gelegene Kellereisenfenster geworfen und sie dann angezündet. Die Explosion hatte fürchterliches Unheil angerichtet. Die Folgen wären nicht abzuschätzen, wenn — was zum Glück nicht der Fall war — die Explosion ein im Nebenraum stehendes 300 Liter fassendes Gefäß getroffen hätte. Der Knall wurde bis in Radday (9 Kilometer von hier) gehört. Dank des sofortigen umsichtigen Eingreifens der aufgeschreckten Hausbewohner und Nachbarn konnte ein Umsichgreifen des Brandes verhindert werden, so daß die Feuerwehr nur noch wenig zu tun hatte. Das Lager ist zum größten Teil vernichtet. Große Papierbestände sind angebrannt, oder durch die Masse unbrauchbar geworden. Das Kellergerölbe zeigt mehrere große Risse und wäre fraglos eingestürzt, wenn es nicht von einer doppelten Eifenkonstruktion getragen würde. Der Fußboden hat den Fußboden des ersten Stockwerks gehoben. Sämtliche Fensterscheiben sind zertrümmert. Ein Zimmer des gegenüberliegenden Hauses, in dem ein Fenster nachts offen stand, ist mit Glasscherben überfüllt, ein Zeichen von der Gewalt des Luftdrucks. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich, die Maschinen sind jedoch nicht betriebsunfähig gemacht.

Die Verfolgung der Täter wurde sofort aufgenommen. Verhaftet wurden als Täter die Arbeiter Walter Enke und Paul Schumann aus Weiskensfeld in Thüringen. Sie bekannten sich offen als Mitglieder der kommunistischen Partei. Enke ist bei dem Anschlag schwer verletzt worden. Kopf, Hand und Hände sind schwer verletzt worden, auch hat er etwa 50 leichte Fleischwunden davongetragen. Seine Wundspuren führten schnell zu seiner Festnahme. Als der Täter von der Polizei am Tatort vorübergeführt wurde, wäre er von der erbitterten Menge beinahe gehängt worden. Bei der Vernehmung leugneten beide Verhafteten, die Tat begangen zu haben, bekannten sich aber zur kommunistischen Partei und erklärten, daß sie hierher gekommen seien, um Arbeit zu suchen. (!) Schumann, dem im Laufe der Vernehmungen die Kräfte verließen, erklärte fassungslos, daß er nichts sagen könne und dürfe; sein Vater, der ebenfalls der kommunistischen Partei angehöre, würde es ihm nie verzeihen. Verhaftet wurden auch die hiesigen Kommunisten Wachsberg und Schulz, letzterer aus dem Bett heraus. Verhaftet ist dagegen in der Frühe des Morgens der Genosse Aufsch, nur mit einem Patentrete versehen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Goldmark: Butter 1,50, Schweinefleisch 0,40—0,90, Rindfleisch 0,70—1,00, Kalbfleisch 0,80—1,00, Hammelfleisch 0,80—1,00, Hühnerfleisch 0,20, Mohrrüben 0,40, Zwiebeln 0,35, Bruten 0,05, Rhabarber 0,20, Spargel 1,20, Äpfel 0,20—1,00 das Pfund, Eier 0,09, Kohlrabi 0,25, Apfelsinen 0,10—0,20 das Stück, Salat 0,20 der Kopf, Radieschen 0,10 das Bund.

Greifswalder Unbefähigtentag Pfingsten 1924. Hiermit wird noch einmal darauf hingewiesen, daß alle Vorlesungen nach dem akademischen Brauch unter Innehaltung des akademischen Viertels, 15 Minuten nach jeder vollen Stunde, beginnen.

Pommerscher Städtetag in Stolp. Vom 18. bis 20. Juni findet in Stolp der Pommersche Städtetag statt. Da mit einer großen Anzahl auswärtiger Teilnehmer gerechnet wird, müssen zahlreiche Privatquartiere gegen Bezahlung in Anspruch genommen werden. Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil wird hiermit verwiesen.

6 Jahre Fremdherrschaft am Rhein lautete das Thema über das auf Veranlassung der Vereinigung der Rheinländer und Westfalen im stark besetzten Jugendheimsaal gestern abend Landrat Schwebel-Meisenheim (Rheinland) sprach. Vorhergegangen waren herzliche Begrüßungsworte durch Bürgermeister Dr. Lütje, dem Vorsitzenden der Vereinigung. Landrat Schwebel, ein Opfer der Gewaltpolitik der Franzosen im besetzten Gebiet, konnte ein anschauliches Bild aller jener Bedrückung an geben, die Frankreich im besetzten Gebiet anwendet, um die Bevölkerung zu knebeln und seine Politik durchzuführen, das Unterrheinische Gebiet sich einzuverleiben. Frankreich sei von Ludwig des 14. Zeit an sich darin treu geblieben, und was es im Versailler Frieden nicht durchsetzen konnte, das suche es durch seine Sanktionspolitik in mehreren Denkschriften die es an die Alliierten vor dem Friedensschluß gerichtet, habe es nachzuweisen versucht, daß der Rhein Deutschlands Grenze sein müsse. Es habe, als besonders England und Amerika dem widersprachen, alles versucht, um diese beiden Staaten zu seiner Ansicht zu belehren und mit jeder denkbaren Lüge gearbeitet. Redner führte nur das ganz deutsche Saargebiet als Beispiel für diese Sägenpolitik an. Weiter kam Redner auf die Besetzung des linken Rheinufer und der rechtsrheinischen Brückenköpfe Köln, Koblenz und Mainz zu sprechen, zeigte, daß die Landeshoheit zwar bei Deutschland verbleiben sollte, wies aber darauf hin, daß dies nur Schein sei, da die Rheinlandkommission beliebige Anordnungen treffen könne, die zur angeblichen Sicherung der Besatzungstruppen erforderlich seien. Das wäre ein ungeheurer Rauschulparagraf, der stets von Frankreich zu seinen Gunsten ausgelegt würde. Frankreich habe jetzt eine Armee im Rheinlande, die nicht nur weit stärker sei, wie die jetzige deutsche, sondern auch wie die deutsche Friedensbesatzung dort. Schulen, Wohnungen würden requiriert, die Bevölkerung unter ungeheurem Druck gehalten und belästigt. Schwarze und gelbe Truppen kamen ins Rhein-

land, deutsche Frauen und Mädchen konnten sich nur noch in Begleitung männlicher Personen auf der Straße blicken lassen. Nach dem Abrücken der Amerikaner besetzten die Franzosen auch deren Gebiet und zogen um das ganze besetzte Gebiet eine Kolonie, die in wirtschaftlicher Beziehung großen Schaden für das Reich bedeutet. Das Bestreben der Franzosen ging in erster Linie darauf hinaus, jede deutsche Staatsautorität zu untergraben. Darauf schilderte Redner die separatistische Bewegung, die neues Glend über die gequälte Bevölkerung brachte. Trotz aller dieser Mächenschaften aber wäre es den Franzosen nicht gelungen, die Bevölkerung unterzuwerfen. Sie hätten die deutsche Psyche nicht erkannt, dagegen aber fühle es jeder Deutsche, daß die französische Kultur der deutschen unterlegen ist. Die Art des französischen Vorgehens habe die ganze ausländige Bevölkerung aufgebracht. Man habe erkannt, daß dagegen nur eine aktive Politik helfen könne und damit auch einige Erfolge gehabt. Doch müsse das ganze deutsche Volk zusammenstehen und gegen den französischen Machtwillen aufstehen. Um den Franzosen herauszubekommen, genüge kein Rauschulparagraf, sondern dazu müßten Vorbereitungen getroffen werden. Da komme es darauf an, einen Wandel der Gesinnung herbeizuführen bei allen Bevölkerungsschichten, einen Opferwillen großzuziehen, wie er vor 100 Jahren in dem Befreiungskriege zum Ziele geführt habe. Das unbesetzte Deutschland müsse sich viel mehr mit den Dingen am Rhein beschäftigen. Das Geistige bleibe immer die Hauptsache. Redner schloß: Wir wollen werden ein einzig Volk von Brüdern und trennen uns in keiner Not noch und Gefahr. Er erntete stürmischen Beifall. Bürgermeister Dr. Lütje dankte dem Redner für seine wahrheitsgemäßen Ausführungen, hob das stille Heldentum der Brüder und Schwestern am Rhein hervor, mit denen uns eine Schicksalsgemeinschaft verbindet und betonte, daß der Tag kommen werde, an dem die Ketten zerbrochen werden würden. Wir bauen und vertrauen auf die Zukunft. Mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hochruf auf das deutsche Vaterland schloß er. Es folgte das stehend gesungene „Deutschland, Deutschland über alles.“ — Ein gemütliches Beisammensein im Klosschen Gasthofs hielt einen Teil der Zuhörer, namentlich aber die Rheinländer und Westfalen, dann noch recht lange beisammen.

Eine falsche Reichsbanknote über 10 Billionen Mark mit der Nr. 9 10. 004 118 wurde hier angehalten. Da die Note in Wasserzeichen und Druck von den echten Noten abweicht, so ist sie bei einiger Aufmerksamkeit inschwer als Fälschung zu erkennen.

Liederabend. Der hiesige Männergesangsverein veranstaltet am Freitag dieser Woche im Schützengarten ein Konzert, dessen Programm auf das Lob des Frühlings und der Minne eingestellt ist. Wer aus dem Vorn des deutschen Liedes wieder einmal Erquickung trinken möchte, der versäume diese gewiß selten gebotene Gelegenheit nicht. Für vollendete Leistungen bürgt der Ruf des Stolper Männergesangsvereins.

Stenographen-Tagung Stolze-Schren. Die 36. Jahrestagung des Pommerschen Stenographen-Bundes Stolze-Schren hat in den Pfingstfeiertagen in Stettin stattgefunden. Aus allen Teilen der Provinz und der Grenzbezirke waren die Schriftfreunde in recht stattlicher Zahl zur Beteiligung eingetroffen. In der Vertreterversammlung waren 24 Vereine (von 32) mit 2015 Stimmen vertreten. Bundesbeitragszahlungen gehen jetzt von 2400 Mitgliedern ein (gegen 2000 im Vorjahre). Konrektor Pohl in Stralsund wurde zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt. Auf der großen Festversammlung im großen Turnhalleusaal hielt u. a. Oberpräsident Lippmann eine Ansprache. Den Festvortrag hielt Reichstagsstenograph Dr. Liebloff. Das Ergebnis des Wettstrebens ist die Verteilung von 68 ersten, 47 zweiten, 39 dritten Preisen und 34 lobenden Erwähnungen. Die Gipfelleistung erreichte mit 320 Silben Erich Lenz aus Schneidemühl, der damit Meisterstenograph des Bundes geworden ist. — Der Bundesvorsitzende Fäds in Greifswald wurde wiedergewählt. Der nächstjährige Bundestag wird in Schneidemühl stattfinden.

Laubenburg. Im Kaufmann Rijschen Hause an der Wühlen- und Schulstraßen-Ecke, in einem der gefährlichsten Viertel der Stadt, entstand am 2. Feiertage nachmittags, als alle Bewohner dieses Viertels außerhalb weilten, ein Dachstuhlbrand, der bald auf die Nachbarhäuser übergriff. Der Technischen Nothilfe und der Freiwilligen Feuerwehr gelang es indes, den Brand einzufranken, sodaß nur die Obergeschosse der beiden zusammenhängenden Häuser Ecke Schul- und Wühlenstraße in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Bütow. Im Morgensterner Walde wurde einem bei einer hiesigen Firma beschäftigten Kutscher beim Aufladen von Längholz durch einen ins Rollen gekommenen Stamm der linke Unterarm gebrochen. Der Bedauernswerte konnte erst nach längerer Zeit durch Waldarbeiter aus seiner qualvollen Lage befreit und nach Altshörsiglow transportiert werden, wo ihm die erste Hilfe zu Teil wurde. Mittels Auto wurde er dem Bütower Krankenhaus zugeführt.

Neustettin. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 2. Feiertage auf dem kleinen Grezjerplatz, auf dem anfänglich des Schützenfestes die Bergnügungsbuden und mehrere Karussells ihre Zelte aufgeschlagen haben. Von dem jungen Kettenkarussell stürzte ein junger Mann aus der Gondel und schlug dabei mit voller Wucht auf einen Zuschauer, der schwer verletzt zusammenbrach. Der Bedauernswerte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ein komplizierter Schädelbruch festgestellt wurde. Der aus dem Karussell Gefallene kam neben einigen Hausabschürfungen mit dem Schreden davon.

Altdamm. Beim Baden ertrunken? — Am Montag besuchte eine Schwefler des Kreiskrankenhauses Frauendorf die Gemeinden Arnimswalde und Bergland. Gegen Abend wurde sie in Arnimswalde auf dem Wege zum Bahnhof gesehen, wo sie aber nicht angekommen ist. Sie wird seitdem vermißt. Auf angeforderte Ermittlungen hin wurde am Dammschen See Kleidung und Altentafel der Verschwundenen außer Mantel und Strümpfen gefunden.

Salzhau. In dem früher zum hiesigen Kreise gehörigen Diefnitz, jetzt zu Polen gekommen, brach am 1. Feiertage Feuer aus, das schnell an Ausbreitung zunahm und das halbe Dorf in Asche legte. Das Feuer ist durch spielende Kinder entstanden, während die Eltern in der Kirche waren.

Handelsnachrichten.

Der Dollar 4 200 000 000 000

(unverändert)

Goldmark = 1 Billion.

	10. 6.		6. 6.	
	(In Billionen Mark)		(In Billionen Mark)	
	6.	8.	8.	9.
100 holländische Gulden	156,61	157,39	157,39	157,39
100 belgische Franken	18,20	18,30	18,30	18,55
100 norwegische Kronen	56,56	56,84	56,84	56,84
100 dänische Kronen	70,57	70,93	70,93	70,93
100 schwedische Kronen	110,74	111,28	111,28	111,28
100 Danziger Gulden	72,22	72,58	72,58	72,58
100 italienische Lira	18,20	18,30	18,30	18,27
1 englisches Pfund	18,05	18,14	18,14	18,14
1 Dollar	4,19	4,21	4,21	4,21
1 argentinischer Peso	1,34	1,35	1,35	1,35
100 französische Franken	29,95	21,05	21,05	21,15
100 schweizerische Franken	73,52	73,88	73,88	73,88
100 spanische Peseten	56,11	56,39	56,39	56,39
100 tschechische Kronen	12,19	12,25	12,25	12,28
100000 österreichische Kronen	4,59	4,61	4,61	4,61

Mittagsbörse (Amtlich) Getreide und Oelfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 147-150, Mitteldeutscher —, Roggen Märk. 128-134, Bomm. —, weispr. —, Braugerste 149-154, Futtergerste 140-147, Hafer Märk. 126-133, Westpreußischer —, Weizenmehl 21 50-24 00, Roggenmehl 19,00-21,25, Weizenkleie 8,60-8,70, Roggenkleie 9,10, Rapz 250. Viktoriaerbsen 18-20, Kleine Speiseerbsl. 14-15, Futtererbsl. 12-13. Belusfäden 10,50-11, Ackerbohnen 13-14, Wicken 10,50-12 Lupinen blaue 9,50-10, gelbe 13-13,50 Seradella 11-13, Rapskuchen 9-9,20, Leinfuchsen 17. Trockenschnitzel: 6,40-6,60, Vollwertige Zuckerschnitzel 16,50.

Stettiner Getreidebörse. Roggen, inf. 128, Weizen, inf. 154, Hafer 128, Gerste gestrichen. Tendenz unverändert ruhig.

Stettiner Kartoffelbörse. Es wurden notiert für 50 Kilo frei Wagon Reichsbahnstation: Weiße und rote Kartoffeln 1,70, gelbe Kartoffeln 2,20 Mark. Ab Kleinbahn 10-20 Pfg. weniger.

Berliner Butternotierung.

Berlin, 10. Juni 1924. 1. Qualität 1,38, 2. Qualität 1,30, abfallend 1,20 Goldmark. Tendenz: ruhig.

Stolper Ferkelmarkt vom 11. Juni. Auftrieb: 58 Stück. Es wurden bezahlt für 4-6 Wochen alte Ferkel 14-18 Mark, für über 6 Wochen alte Ferkel bis 25 Mark. Der Markt wurde nicht geräumt.

Der große Bucherfolg!

120. bis 150. Tausend

Brücken führen über den Rhein, Brücken — und keine Cafetten!

Von einer Französin

Das Buch vom kommenden Zusammenbruch Frankreichs

Im besetzten Gebiet verboten!

Gebunden 3 Mark

Dortortig in allen Buchhandlungen oder direkt zu beziehen durch den
Drei Sonnen Verlag-Leipzig
Georgiring 3-5. Postcheckkonto Leipzig 68544

F. W. Feiges Buchdruckerei Stolp i. Pom.

Drucksachen

in ein- und mehrfarbiger Ausführung für Handel- und Gewerbetreibende sowie Behörden, Private u. Vereine

Asbest-Dachschiefer

in deutschen und englischen Grössen

Der beste Dachschiefer

an Festigkeit und Haltbarkeit unerreicht.

C. D. Ramm, Hamburg 8, Brauerstr. 27.
Fernspr.: Roland 3843 — Vertreter gesucht.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachtrag zur Tagesordnung
zu der am Freitag, den 13. Juni 1924 nachmittags 4 1/2 Uhr
stattfindenden Stadtverordnetenversammlung.

I B 1204 Neuwahl des Aufsichtsrats der „Städtischen Werke
A. G.“
Stolp, den 11. Juni 1924.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. Dr. Schmidt.

Privatquartiere zum Städtetag.

Für den vom 18 bis 20. Juni hier stattfindenden
Pommerschen Städtetag werden Privatquartiere gesucht.
Angebote mit Preisangabe für Uebernachtung mit
Frühstück je Nacht unter Angabe der Bettenzahl an den
Magistrat erbeten.
Stolp, den 10. Juni 1924.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 15., 22. und 29. Juni verkehren zwischen Stolp
und Schmolzin folgende Züge:

Zug 36		Zug 37	
1 ⁰⁰	ab Stolp	an	9 ³⁰
1 ⁴²	Gabel		8 ²⁷
2 ⁰⁶	Gr Garde		8 ²⁰
2 ²⁶	an Schmolzin	ab	8 ⁰⁰

Die zu Zug 36 gelösten einfachen Fahrarten gelten
auch für die Rückfahrt mit Zug 37.

Zwischen Stolp und Budow werden am 15., 22. und
29. Juni folgende Züge gefahren:

Zug 1	Zug 3	Zug 2	Zug 4
5 ⁴⁰	1 ⁰⁰ ab Stolp	an	9 ¹⁷
6 ³⁰	1 ⁵³ Rathsdammitz		8 ²⁹
7 ¹⁸	2 ⁵² an Budow	ab	7 ³⁶
			7 ⁵²
			7 ⁰⁷
			6 ¹⁰

Die zu den Zügen 1 und 3 gelösten einfachen Fahr-
arten gelten auch für die Rückfahrt mit Zug 4.

Stolp, den 10. Juni 1924.

Die Bahnverwaltung.

Bekanntmachung.

Die für den Monat Mai fälligen Krankenversiche-
rungsbeiträge sind spätestens bis zum 15. Juni d. Js.
bei uns einzuzahlen.

Weitere Mahnung ergeht nicht. Nach Ablauf obiger
Frist erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Stolp, den 5. Juni 1924.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse
des Stadtkreises Stolp.

Leinenhaus F. Bartels Wwe. & Sohn,
Friedland, Bezirk Breslau
empfehlen

**Leinen, Halbleinen und
Baumwollwaren**

zu niedrigsten Preisen.

Spezialität: Taschentücher und Wattierleinen.

**KOIFFA
Brand**
fix u. fertig

für den sparsamen guten
Haushalt, der auf
höchste Qualität
sieht.

Jeder Stand
trinkt **Brand**

**Sorgt für die Erhaltung
der städtischen Volkstüche**

durch Geldspenden bei den Banken und
Kassen und durch Liebesgaben, die in der
Volkstüche wochentags von 9 Uhr vor-
mittags bis 5 Uhr nachmittags entgegen-
genommen werden.

Die städt. Volkstüche
Reitbahn, Fernruf 1009.

Ein feierlicher Festzug

wird für Sonntag nach Pfingsten (Trinitatisfest) — 15. Juni — aus Anlaß der
800 Jahrfeier der Christianisierung Pommerns

nachmittags 3 Uhr vom Rathhause nach dem Waldkater geplant.

Sämtliche Behörden, Körperschaften, Innungen, Vereine usw.

laden wir hierdurch herzlich ein, sich bei günstigem Wetter mit
Fahnen an diesem Festzuge zu beteiligen. — Im Waldkater werden
Chor- und Gemeindegesänge die Ansprachen von Oberstudien-
direktor Dr. Moerner und Pastor lic. Steffen umrahmen.

Die oben genannten Körperschaften usw. werden gebeten, sich zwecks Teilnahme
am Festzuge bei dem Unterzeichneten bis zum 12. Juni freundlichst zu melden.

Der Festausschuß.
J. A.: Böttke, Pastor.

KOHNEN



Brikett

ARNO SCHULZ

STOLP GRÜNER WEG 3-4 TEL 1066

Alfred Grau, Stolp i. Pom.

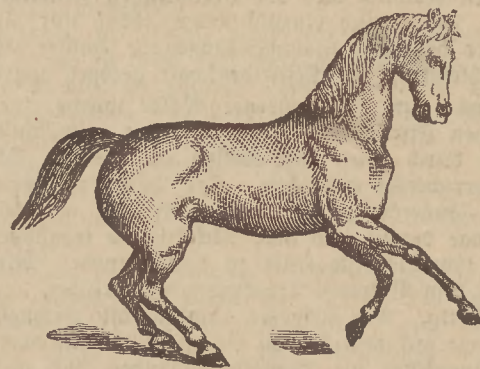
Fernruf 826 **Lederlager — Tehn. Geschäft** Holstentor-
straße 24

Grösstes Lager am Platze in
besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Ole
Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett
Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle
Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten **Möbelleder**



Ständig große Auswahl in guten jungen

Ermländer

Udlerpferden

und anderen Gebrauchspferden

C. Daber, Pferdehandlung

Grüner Weg 50.

Fernspr. 23.

Bohnschnitt

übernehme jedes Quantum.
Kaufe lief. und eich Bange-
holz in kleineren u. größeren
Posten; desgl. biete an
Schnittmaterial, Balken, Kant-
holz, Latten (auch nach Länge
geschnitten) sowie Kalk, Zement
und andere Baumaterialien.

Paul Schulz

Baugeschäft und Dampf-
sägewerk
Antststraße 25/26.

Preiswertes Angebot!

**Rein Uebersee
Tabakfabrikate**

Mittel- u. Krüllschnitt Rauch-
tabacke Pfund M. 1,25, M.
1,50, M. 1,80, M. 2, M. 2,50.
Feinschnitt u. Krauser Shag-
tabacke Pfund M. 2.—, M.
2,50, M. 2,80.
Zigaretten-Shag Pfund M.
3.—, M. 4.—,
la Zigaretten garantiert rein
100 Stück 2 M
Feine Bremer Zigaretten
matra, Brasil u. Vorstenländer
100 Stk. 6 M., 7 M., 8 M.,
9 M., 10 M.

Alles bänderliert ab hier
gegen Nachnahme. Bei Ab-
nahme eines Postkollis von
9 Pfund an portofreie Liefer-
ung. Ausführliche Preisliste
kostenlos

Carl Strodthoff, Bremen 34
Sietwall 45.

Metallbetten

Stahlmatrizen, Kinderbetten
dir. an Priv., Katal. 91 L. frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

**Gesichts-
Dauschlag**

Mittlerer
berühmter
kann, wenn man den
von Zucker's Patent-Medizin
abends eintröpfen läßt
unverzüglich abnehmen und mit
Orona nachreichen
Bekanntmachung
zu allen Apotheken, Drogerien,
Kolonnen- u. Friseurgeschäften

Gesucht für 1. Juli
Kochlehrling.

die auch Küchenarbeit
übernehmen muß.

Frau von Stojetin
Schorin, Post Stolp

Männer-Gesang-Berein

(Dir.: Studienrat Kgl. Musikdirektor Boenig.)
Freitag, den 13. Juni, 8 Uhr,
im Schützengarten

Liederabend.

Eintritt 50 Pfg.
Bei schlechtem Wetter im Saal.

Sehr billiges Angebot

Lüsterjaketts Mt. 12,50
Sommerjoppen Mt. 8,25, 7,00
Knaben-Wasch-Anzüge
in großer Auswahl.

Putters Etagegeschäft

Friedrichstraße 6
— Erstes christliches Etagegeschäft am Platze.